Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 8 (1951)

Heft: 9

Rubrik: Fragen und Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Wie wenn wir dies nicht ohnehin schon wären, ich mit meinen Disteln und du durch deine Dornen. Kein Wunder, dass ich Silberdistel heisse, während die Menschen dich mit einem Hechel verglichen haben. In alter Zeit nannte man dich «Heuwhechel», weil an deinen Hecheln das Heu leicht hängen geblieben ist. Später wandelte sich dein Name in Hauhechel um und ein alter Forscher war der Meinung, das sei wohl so gewesen, weil sich deine Wurzeln so tief im Erdboden festklammern, dass sie nur mit Hilfe einer Haue ausgerottet werden können. Aber, wie dem auch immer sei, wichtig ist wohl dies, dass du Säfte in dir birgst, die heilend wirken können. Wenn sich schon die Kühe nicht zu uns herauf versteigen, wenn wir schon ihre freundlichen Augen und ihre schönen, buschigen Ohren nicht von der Nähe zu sehen bekommen, so findet doch ihr Hirte den Weg zu uns hinauf, denn nicht vergebens plagen ihn Rheuma und Gicht. Bei dir sucht er Hilfe. Nicht vergebens hat ihm vor einem Jahr ein alter Professor, den der Senne zur Ferienzeit beherbergte, den Rat gegeben, dein Kraut mitsamt den Blüten als Tee zuzubereiten und von deinen Wurzeln, die er mühsam aus der Felsspalte herausziehen musste, täglich ein Stücklein zu kauen.» «Ja, ich weiss, er hat es seinem Freund erzählt, als er vor kurzem mit ihm hier oben weilte. Innert drei Wochen konnte er bereits wieder besser gehen. Das sollen die Saponine und Glykoside, die in meinen Wurzeln enthalten sind, zustande gebracht haben. Sie helfen bei Rheuma und Gicht, wie auch bei leichter Wassersucht. Nicht nur die Niere, sondern auch die Hauttätigkeit soll dadurch angeregt werden. Bei Stein- und Griesleiden wirken Kraut und Wurzeln zusammen, wennschon man früher der Meinung war, die heilwirkenden Säfte seien nur in den Wurzeln zu finden. Bei einem Teeabsund sollte man weder mein Kraut noch meine Wurzeln kochen lassen, sonst gehen die wichtigsten Stoffe mit ihrer Wirksamkeit verloren. Man kann die Wurzeln roh kauen, wie es der Senne tat, kann aber auch das Kraut und die Wurzeln für den Tee in kaltem Wasser ansetzen, denn so gehen keine Stoffe verloren und die Wirkung ist die beste. Aber das alleine hätte nicht völlig genügt, dem Sennen wieder seine gesunden Glieder zurückzuerstatten, musste er doch von seiner bequemen Sitte lassen, sich einseitig nur mit seinem Käse zu begnügen. Gemüse musste er sich beschaffen, mochte es auch umständlich für ihn sein und Saft von rohen Kartoffeln musste er einnehmen, denn beides war zu seiner Heilung und Genesung notwendig.» «Hu, das wird ihm aber nicht gemundet haben,» meinte verächtlich die Silberdistel, «die Gemüse wohl, aber der rohe Kartoffelsaft, der kann kaum gut schmecken!» «Da magst du recht haben, aber was tut der Mensch nicht alles, um wieder gesund zu werden! Zudem konnte er die Kartoffeln ja auch roh raffeln und seiner Suppe beimengen, nachdem diese schon fertig gekocht war. Mit gutem Willen lässt sich alles Nützliche durchführen.» «Du magst recht haben, denn es ist doch wohl gescheiter für unsern wackern Bergler, dass er jetzt wieder gesund in unsern Felsen herumklettern kann, statt dass er dich unten im Tale suchen müsste. Du hast es nämlich nicht wie ich. Während ich nur in den Bergen gedeihe, wächst du auch noch unten im Tal, am Wegrand, in Brachäckern und in trokkenen Wiesen.» «Ja, ich weiss, dass ich allenthalben blühe und weit herum bekannt bin. Ononis spinosa nennen mich die Gelehrten, das Volk aber hat mancherlei Namen für mich ausgedacht, am häufigsten aber werde ich doch immer noch Hauhechel genannt. Doch weisst du, eigentlich haben wir jetzt ganz den schönen Abend verpasst. Warum man nur so töricht sein und so viel Zeit versäumen kann, nur um von sich selbst was auszuposaunen!» «Lass es gut sein, denn warum sollen wir nicht mit dankbarem Herzen feststellen dürfen, dass wir nützliche Gaben erhielten? Bienen und Insekten haben ihre Freude an uns, wenn wir aber auch noch den Menschen helfen können, hat meines Erachtens unser Leben noch einen tieferen Wert.» Still und zufrieden blickten die beiden Freunde in den erblassenden Glanz des Sees. Mit der ihm eigenen Ruhe senkte sich der Abend hernieder und wiederum ging ein Tag in der endlosen Kette der Ewigkeit gelassen zur Neige.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der „Gesundheits-Nachrichten" gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine 20er-Marke beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (Appenzell) zu richten.

Berücksichtigung wichtiger Zusammenhänge

Am 17. Mai bat Frau L. aus Z. um Hilfe, da sie laut ärztlichem Befund mancherlei Leiden aufzuzählen hatte, so einen Herzfehler, Arthritis, Gicht, Struma, Basedow, sehr starke Krampfadergeschwüre, eine Verhärtung beim rechten Brustbein und zu wenig rote Blutkörperchen. Da die Patientin bereits schon 65 Jahre alt ist, war sie mit einer Kropfoperation nicht mehr einverstanden. Die Urinanalyse bestätigte, dass zu wenig Harnsäure ausgeschieden wurde, weshalb Nierenmittel eingesetzt werden mussten. Auch der Leber und den venösen Stauungen musste durch entsprechende Mittel nachgeholfen werden. Gegen die Verhärtung wurde Petasites nebst Auflagen von gequetschten Kohlblättern empfohlen. Da die Patientin infolge ihres Kropfes sehr sensibel ist, durfte sie die Mittel nur sehr schwach einnehmen. Bereits am 9. Juni, also nach 14 Tagen konnte sie folgenden Bericht abgeben:

«Am Sonntag habe ich von meiner Tochter Besuch gehabt. Ich habe ihr die Mittel gezeigt, da sagte sie gleich, sie habe sofort gedacht, ich sehe besser aus, was auch der Grund sei? Nun mal erstens habe ich kein Kopfweh mehr und keine Schwindel und Schwächeanfälle. Auch die Schmerzen auf der Brust sind fast verschwunden, und die Müdigkeit ist bei weitem nicht mehr so arg. Auch scheinbar Gesunde klagen ja über Müdigkeit. Auch das Stechen auf den Herzspitzen spüre ich nur selten mehr. Ich habe sogar gestern in einem Zimmer mit der Frühjahrsputzete begonnen, in einer Ruhe, und es ging sehr gut. Und was gewiss auch zu werten ist, ich bin im Gemüt ganz anders, trotzdem der Kropf glaub ich, noch weiter wächst. Die Untersuchung wurde abgeschlossen. Die Luftröhre soll direkt einen Bogen machen. Ich glaube, der Fall wäre für die Studenten interessant, auch wenn nicht operiert wird, da man nicht recht begreifen kann, dass ich gleichwohl atmen kann. Die Stelle auf der Brust ist doch vom Kropf. Sobald es genug Kohl gibt, versuche ich Auflagen direkt auf den Kropf zu machen. — Also, mit einem Wort gesagt, ich fühlte mich seit Jahren nie mehr so wohl wie heute, und ist es schade, dass ich die Mittel nicht früher hatte. Ich hoffe, auch noch mit dem Kropf ans Ziel zu kommen. Ich danke Ihnen für die Zusammenstellung der Mittel. Es wird gewiss auch Sie freuen, dass es so gut geht.»

Es ist natürlich doppelt erfreulich, eine solch schwierige Situation klären zu können, indem man der Natur Rechnung trägt. Statt Kohl kann man auch die Blätter des Riesenampfers zu Auflagen verwenden. Dieser wirkt gewissermassen noch stärker als der Kohl oder Wirz. Er ist auf den meisten Wiesen zu finden. Der Patientin wurden für den Kropf auch noch abwechslungsweise Lehmwickel mit Eichenrindentee zubereitet, empfohlen, wie auch die Einnahme von Nasturtium, also Brunnenkresse und einem besondern Drüsenmittel. Dass sie sich natürlich auch in der Ernährung entsprechend einstellen musste, um den Erfolg zu erzielen, ist wohl sehr verständlich. Dabei handelt es sich wie immer um salzarme, wie auch eiweissarme Kost. Ferner sind denaturierte Nahrungsmittel, wie Weissmehl, Weissbrot, weisser Zucker, Konserven und fettgebackene Speisen zu meiden. Günstig sind rohe geraffelte Rüebli, bittere Salate, viel Gemüse, nebst allen natürlichen Körnerfrüchten und Kartoffeln.

Wenn man die verhältnismässig raschen Erfolge, die bei Berücksichtigung der erwähnten Faktoren in Erscheinung treten können, beobachtet, dann kann man nicht mehr im Zweifel sein, warum unsere Vorfahren bei einfacher, aber ungekünstelter Ernährung gesünder und kräftiger sein konnten als wir es heute sind.

Günstige Beeinflussung klimakterischer Beschwerden

Frau A. aus B. holte sich im letzten Spätherbst Rat gegen klimakterische Beschwerden ein. Der Arzt hatte ihr eine Pille verabreicht, worauf sie die ganze Nacht erbrechen musste.

«Ich ging gesund zum Arzt und kam krank heim, seither habe ich nie mehr eine Pille genommen,»

so schrieb die Patientin. Es ist ja gut, wenn der Körper auf Unbekömmliches so gesund reagiert, dass er es wieder herausbefördert. Die Patientin wurde in ihrem guten Vorsatz, ihr Vertrauen der Naturheilmethode zuwenden zu wollen, bestärkt, denn die Mittel, die für klimakterische Beschwerden zur Verfügung stehen, helfen, ohne anderweitige Schwierigkeiten heraufzubeschwören. Die Urinanalyse zeigte, dass die Nierentätigkeit gefördert werden musste. Gegen die Wallungen wirken Aconitum D 10 und Ovasan D 3. Da vermehrt Phosphate weggingen, mussten auch noch Nervenmittel eingesetzt

werden, unter anderm, das bekannte Avena sativa. Eiweissarme Kost mit viel frischem Rüeblisaft wurde verordnet und auf später gegen die Stauungen noch Hypericum-Komplex und Calcium-Komplex vorgesehen. Für den Haarausfall und die trockene Haut diente noch eine gute Wollfettcrème. — Am 29. Juni 1951 ging nun ein erfreulicher Bericht ein. Die Patientin schrieb wie folgt:

«Endlich komme ich dazu, Ihnen für die wunderbaren Mittel zu danken. Wir hatten diesen Frühling in unserem Dorfe sehr viel Grippekranke. Nur Ihren Mitteln habe ich es zu verdanken, dass ich davon verschont geblieben bin. — An Fettleibigkeit habe ich ziemlich abgenommen. Letztes Jahr im September wog ich noch 78 kg. Im November erhielt ich Ihre Mittel und heute im Juni wiege ich noch 71 kg. Also, 7 kg abgenommen in dieser kurzen Zeit. Das gefällt Ihnen sicher und erst recht mir. Dafür bin ich Ihnen sehr dankbar. Mein Haarausfall hat auch sofort aufgehört beim Gebrauch Ihrer Mittel. — Wie Sie sehen, haben Sie mich wieder gesund hergestellt, wofür ich Ihnen das allerbeste Zeugnis ausstellen kann.»

Mit den richtigen Mitteln, die günstig auf die Eierstockstätigkeit einwirken, ist auch eine entsprechende Wirkung auf den Haarausfall und die Fettleibigkeit zu erreichen, denn beide Störungen stehen in engem Zusammenhang mit der Funktion der Eierstöcke. Bei richtiger Ueberlegung ist es also gar nicht so schwer durch die richtigen Präparate wieder Ordnung in seinem Körperhaushalt zu schaffen, was selbst zur Zeit der Abänderungsjahre möglich ist.

Erfolgreiche Ausheilung einer nassen Brustfellentzündung

Ende Februar schrieb Frau B. aus G., dass sich ihr Mann infolge einer nassen Brustfellentzündung, die er sich vor Weihnachten letzten Jahres zugezogen hatte, einer Liegekur unterziehen müsse, weil das Röntgenbild, wie auch die Blutsenkung nicht günstig ausgefallen seien. Da ihr Mann infolge der Krankheit sehr mager geworden war, war Frau B. sehr erfreut über seine gute Zunahme. Er hatte nämlich in einem Monat 10 kg zugenommen. Sie schrieb, dass er nebst nahrhaftem Essen immer Lebertran nehme, Weizenkeime und Rohrzucker. Sie bat dann noch um Zusendung von Kalk und sonst etwas, das zur Heilung noch fördernd sein konnte. — Die Antwort lautete unter anderm wie folgt:

«Es ist schon gut, wenn man zunimmt, aber 10 kg sind in einem Monat zuviel. Der Körper kann nicht in der gleichen Zeit zugleich so viel gesundes Gewebe aufbauen. Ihr Mann sollte da etwas vorsichtiger und im Essen etwas zurückhaltender sein, damit er etwas langsamer zunimmt. Er sollte langsamer essen und besser einspeicheln. Er wird so besser vorwärts kommen. — Das Calcium ist nötig, denn er wäre nicht krank geworden, wenn der Kalkspiegel nicht gesunken wäre. Nebst Calcium erhalten Sie auch noch Galeopsis und Usneatropfen. Auch Lebertran wird ihm fernerhin gut tun. Er soll jetzt aber auch darauf achten, dass die Stoffwechselgifte weggehen, besonders, wenn er so zunimmt. Solidago für die Nieren ist daher nötig. Lassen Sie sich in der Drogerie einen Tee aus Goldrute, Zinnkraut und Wegtritt zusammenstellen und diesen soll Ihr Mann zusammen mit Solidago trinken. Wenn es nötig ist, soll er mir einmal den Urin senden, damit ich alles noch überprüfen kann. Ich bin überzeugt, dass die nächste Kontrolle beim Arzt nach Einnahme der Naturmittel dann besser ist, nur sollte eben, wie gesagt, das Zunehmen an Gewicht nicht so forciert vorsichgehen . . . »

Einen Monat später berichtete Frau B. erneut:

«Ihre Mittel sind nun, ausser dem Calcium, aufgebraucht. Mein Mann war letzte Woche nocheinmal beim Durchleuchten, was zum Glück gut war. Auch die Blutsenkung fiel sehr gut aus. Dr. F. hat ihn nun entlassen, und er kann wieder mit Arbeiten beginnen. Trotzdem senden wir Ihnen noch den Urin, da mein Mann das Gefühl hat, dass Ihre Naturmittel ihm zu solch raschem Erfolg geholfen haben. Wir sind Ihnen wirklich sehr dankbar.»

Dieser Bericht ist natürlich erfreulich, doch zeigte die Urinanalyse, dass mit den unterstützenden Mitteln noch nicht aufgehört werden durfte. Auch die salz- und eiweissarme Ernährung musste weiter innegehalten werden mit der Anregung, solche auch für gesunde Tage beizubehalten. Vor Erkältungen muss sich der Patient natürlich schützen, auch darf er sich, wiewohl er als Landwirt viel Arbeit vor sich sieht, nicht zuviel Leistungsfähigkeit zumuten. Wenn alles richtig beachtet wird, dann kann die Schädigung richtig ausheilen und der Patient kann wieder stark werden. Hätte er aber nicht die richtige Behandlung erhalten, dann wäre bei seinem Zustand leicht eine reguläre Lungenerkrankung erfolgt. — Aus dem ganzen Fall ist ersichtlich, wie notwendig es ist, der Natur stets Rechnung zu tragen. Es hilft nicht, zu forcieren, man muss ganz einfach alle natürlichen Faktoren berücksichtigen und der Körper dankt mit entsprechendem Erfolg.

AUS DEM LESERKREIS

Naturmittel bei Lebererkrankung

Wer den Naturmitteln abhold ist, hat bei Lebererkrankung wenig oder keine Hilfe zu erwarten, wer aber die geeigneten Naturmittel kennt, dem kann es ergehen, wie jener Frau, von der Fräulein H. aus S. im Juni 1951 folgendes schrieb:

«Will Ihnen noch berichten, wie es der leberkranken Frau geht. Als ich ihr Tee brachte, war sie schon etwa 14 Tage bis 3 Wochen im Bett und gelb wie eine Citrone. Der Arzt sagte, es sei ein Stein eingeklemmt, darum könne die Galle nicht fliessen. Da kam mir ein Blatt der «Gesundheits-Nachrichten» in die Hände, worin die guten Wirkungen des Schöllkrautes beschrieben waren. Da dachte ich, man könnte mit diesem probieren. Der Arzt gab ihr Tabletten, die ihr aber nicht passten. Der Arzt sagte, dann solle sie keine mehr nehmen. Ich hatte selber nicht viel Hoffnung auf Besserung, denn die Frau war ziemlich schwer krank. Sie hatte Gallenerbrechen und Gallenkrämpfe. Der Stuhlgang war grau-weiss, auch hatte sie immer Abführen. Sie war stark abgemagert. Nun brachte ich ihr den Schöllkrauttee. Von da an trat eine Wendung ein. Nach und nach wich die gelbe Farbe, der Stuhl nahm wieder die übliche Farbe an und die Patientin hatte keine Gallenkrämpfe und kein Gallenerbrechen mehr. Der Arzt gab seiner Freude Ausdruck. Gottlob sei es jetzt kein Geschwür, da die Galle wieder fliesse. Er fürchtete, es sei ein Geschwür und nicht ein Stein. Als ich Ihnen um weitere Mittel schrieb, hatte es durch den Tee schon ziemlich gebessert, nur das Beissen wollte noch nicht recht weichen. Die Kranke hatte in kurzer Zeit wieder zugenommen und durfte dann bald aufstehen. Der Arzt sagte, wenn eine junge Person das durchgemacht hätte wie sie, so könnte diese nicht besser «zweg» sein. — Das Beissen hat dann auch bald nachgelassen. Die Frau ist 58 Jahre alt. Sie konnte schon etwa vor 3 Wochen aufstehen und hat schon wieder etwas angefangen zu arbeiten. Vom Arzt bekam sie in der Woche zwei Spritzen, zum Einnehmen gab er ihr nichts. Eine Frau sagte zu mir, da habe der Lebertee geholfen, denn ihr Vater habe auch so etwas gehabt und sei daran gestorben. Von den andern Mitteln wusste sie allerdings nichts. — Wir wollen Gott danken, dass er uns in einfachen Kräutern eine solche Heilkraft zukommen lässt, und Ihnen Herr Vogel danke ich auch vielmals, da ich für mich schon so viele gute Ratschläge aus den «Gesundheits-Nachrichten» entnehmen durfte. Nun möchte ich für die Patientin noch Mittel bestellen, Biocarottin (eingedickter Carottensaft) und Podophyllum D 3 . . . »

Solche Berichte sind wirklich erfreulich. Es ist nur schade, dass der Arzt nicht über den wahren Sachverhalt unterrichtet, sondern im Glauben gelassen worden ist, die Krankheit sei durch Ruhe und den Einfluss seiner Einspritzungen behoben worden. Es wäre in einem solchen Falle doch gut, dem Arzt die wahre Ursache der Besserung bekannt zu geben, denn er kann damit andern Patienten dienlich sein.

Anregendes

Anregende Berichte sind stets erfreulich, weshalb wir sie auch gerne unsern Lesern bekanntgeben. Fräulein N. aus W. schrieb am 15. August 1951:

«Möchte Ihnen in schlichten Worten danken für Ihre guten Mittel. Es geht mir, wie auch meinem Bruder recht gut. Er hat noch eine grosse Dose Calcium-Komplex und wird noch zufahren damit, und ich habe für mich noch Galium verum und Nasturtium und trinke noch ab und zu vom Nierentee. So gut wie jetzt haben meine Nieren, so lange ich mich zurück erinnern kann, noch nie gearbeitet. Ich fühle mich allenthalben leichter, ja so leicht, dass ich letzten Sonntag 3 Stunden weit barfuss auf Bergeshöhe gewandert bin. Die «Gesundheits-Nachrichten» haben mich «gluschtig» gemacht. Das ist doch schön im Alter von 66 Jahren, oder? . . . »

Ja allerdings, schön und nachahmenswert, denn das Barfusslaufen hat schon manchen Läufer gestärkt und geholfen, manches Leiden zu vertreiben.

Nervenentzündung

Im Mai dieses Jahres schrieb Frau S. aus P. wie folgt:

«Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, dass ich meine Schmerzen los bin. Ihre Mittel haben ausgezeichnet gewirkt. Ich habe alles nach Vorschrift durchgeführt und danke Ihnen für Ihre Mühe und das Gelingen.»

Am 11. Februar hatte die Patientin eine Urinanalyse machen lassen, denn sie klagte seit 4 Monaten über heftige Schmerzen im linken